

Letzte Chance für die Lehre

MAGDEBURG/RI. Der Sommer neigt sich dem Ende zu, das Ausbildungsjahr hat begonnen – und doch ist es noch möglich, einen Ausbildungsplatz zu finden. Verschiedene Wege bieten die Chance, auch kurz nach Beginn des Ausbildungsjahres noch eine passende Stelle zu finden. Unterstützung bietet dabei die Beratung der Agenturen für Arbeit, die über Listen mit Unternehmen verfügen, die kurzfristig Auszubildende suchen. Auch die Industrie- und Handelskammern sowie die Kammern freier Berufe bieten auf ihren Ausbildungsportalen nützliche Informationen und Stellenangebote. Und auch das Portal azubis.de, das von der Mitteldeutsche Verlags- und Druckhaus GmbH als Herausgeber der Volksstimme betrieben wird, stellt eine Vielzahl an Ausbildungsbetrieben vor.

Idealerweise erfolgt die Bewerbung bereits ein Jahr im Voraus, insbesondere bei beliebten Berufen und großen Unternehmen. Arbeitgeber können aber auch nach Beginn des offiziellen Ausbildungsjahres noch Azubis einstellen, wobei der bereits vermittelte Schulstoff nachgeholt werden muss. Es ist sinnvoll, bei Unternehmen und Berufsfachschulen persönlich nachzufragen oder eine Initiativbewerbung einzureichen, falls kurzfristig ein Platz frei wird.

Falls trotz aller Bemühungen keine Ausbildungsstelle gefunden wird, gibt es verschiedene Optionen, die Zeit sinnvoll zu überbrücken – idealerweise mit Praktika in einem möglichen Ausbildungsberuf. Alternativen sind auch Freiwilligendienste, Work & Travel, Au-pair oder ein Schnupperstudium.

Zeitreihen per KI nutzen

MAGDEBURG/RI. Das kostenfreie Webinar des Mittelstand-Digital Zentrums Magdeburg bietet eine praxisnahe Einführung in die Nutzung grafischer Softwarewerkzeuge zur Analyse von Zeitreihendaten im Unternehmen. Zeitreihen sind Daten, die in regelmäßigen Abständen erfasst werden. Im Webinar wird anhand des frei verfügbaren Low-/No-Code-Werkzeugs KNIME gezeigt, wie Zeitreihen mithilfe geschickt kombinierter Bausteine verarbeitet und durch vielfältige Visualisierungen besser verstanden werden können. Zudem wird erklärt, wie die zukünftige Entwicklung dieser Daten durch maschinelles Lernen automatisch prognostiziert werden kann.

Am Beispiel der Personalbedarfsplanung in einem Callcenter wird schrittweise demonstriert, wie ein datenbasierter Prozess im Unternehmen automatisiert werden kann, ohne dass Programmierkenntnisse erforderlich sind. Das Webinar richtet sich an Fachexperten und Führungskräfte, die Einsatzmöglichkeiten von Zeitreihenanalysen und maschinellem Lernen in ihrem Unternehmen erkunden möchten, aber über geringe IT- und Programmierkenntnisse sowie Vorkenntnisse auf diesem Gebiet verfügen. Die Veranstaltung findet am 10. September von 14 bis 15.30 Uhr online statt. Anmeldungen sind bis zum 9. September möglich. Das Webinar findet über das Portal Zoom statt. Die Anmeldedaten werden in der Anmelde- und Bestätigungs-E-Mail an die Teilnehmer verschickt.

Anmeldungen für die Veranstaltung sind über die Website des Digitalzentrums Magdeburg unter www.ernetzt-wachsen.de möglich.



Massage am Arbeitsplatz

Rücken- und Nackenschmerzen sind in der Bevölkerung weit verbreitet: 61,3 Prozent der Erwachsenen gaben laut dem „Journal of Health Monitoring“ des Robert-Koch-Instituts im Jahr 2021 an, in den zwölf Vormonaten mindestens einmal Rücken- oder Nackenschmerzen gehabt zu haben. Linderung können Massagen bringen. Angeboten werden diese Gesundheitsdienstleistungen auch mobil zum Beispiel am Arbeitsplatz. Hier im Bild sorgt Masseur Oleg Sokolov für Entspannung der Rückenmuskulatur. Er ist für „Beauty way by Oksy“ tätig. Das Magdeburger Unternehmen, das von Oksana Bolyukh geleitet wird, bietet den Vor-Ort-Service seit kurzem an. Arbeitgeber schätzen diesen Service nicht zuletzt aus dem Grund, da die Massagen in den Arbeitspausen stattfinden können und die Mitarbeiter danach sich entspannt wieder ihrer Tätigkeit widmen. Für die Arbeitnehmer ergibt sich durch das mobile Angebot am Arbeitsplatz ganz nebenbei der Vorteil, dass sie sich den Weg in ein Massagestudio nach oder vor der Arbeit sparen können.

FOTO: EROLL POPOVA / TEXT: MARTIN RIEB

Mehr Platz für medizinische Versorgung

Das MVZ „Im Altstadtquartier“ ist ein Kompetenzzentrum für Diagnostik und Therapie von Gefäßerkrankungen. Mit einer Erweiterung wird die Einrichtung im früheren Altstädtischen Krankenhaus ihre Position weiter stärken.

VON MARTIN RIEB

ALTSTADT. In vollem Gang sind die Arbeiten an Neubauten auf der Nordwestecke des Altstadtquartiers, dem früheren Altstädtischen Krankenhaus. Diesen Montag haben die Geschäftsführer des im benachbarten Altbau ansässigen Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ), Stephan Dalicho, Uwe Joneck und Carl Meißner, und Rollandy Horvath, Geschäftsführer der Getec-PM, und Getec-Projektleiter Andreas Ache einen Mietvertrag über die Nutzung weiterer Räume unterzeichnet. Konkret bedeutet dies, dass die Verwaltung des MVZ in den Neubau umzieht. Die im Altbau frei werdenden rund 500 Quadratmeter sollen für die weitere Stärkung des medizinischen Angebots genutzt werden.

Hintergrund: Nach der Eröffnung des MVZ im Herzen der Stadt als Nachfolgeeinrichtung des MVZ Herderstraße im Jahr 2021 hat sich die Nachfrage nach den ambulanten und teilstationären Operationen spürbar verstärkt.

Nutzen für die Patienten

Früher standen die Venenbehandlungen im Fokus, mittlerweile sind medizinisch nahestehende Bereiche hinzugekommen: Inzwischen werden auf modernstem Stand hier auch Nabel- und Leistenbrüche –

Fachleute sprechen hier von Hernienbrüchen – behandelt, man ist auch Kompetenzzentrum für Gefäßchirurgie und Proktologie. „Auch diese Bereiche sind im ambulanten Sektor sehr gut aufgehoben“, sagt der promovierte Spezialist für Hernien, Stephan Dalicho.

Er beschreibt damit den Trend, dass immer mehr Operationen in den ambulanten Bereich verlegt werden können. Möglich ist dies

auch durch den Fortschritt in der Operationstechnik. Dank dieser können Eingriffe, für die bis vor einigen Jahren große Schnitte vorgenommen werden mussten, nun minimalinvasiv durchgeführt werden. Dank der kleineren Eingriffe ist die Belastung für die Patienten wesentlich geringer und es sind auch keine Krankenhausaufenthalte über mehrere Tage, in vielen Fällen sogar über Wochen, erforderlich. Da-

bei, so Stephan Dalicho, geht es bei der Erweiterung des MVZ nicht um eine Ausweitung des medizinischen Angebots um weitere Fachrichtungen. Er sagt: „Es geht darum, unsere Kompetenzen weiter zu vertiefen und als Versorger weit über die Grenzen Magdeburgs hinaus den Patienten helfen zu können.“ Gerade die hohe Anzahl an spezialisierten Operationen sorgt dabei für Versiertheit und hohes fachliches Können.

Carl Meißner, der neben seiner Tätigkeit als Mit-Geschäftsführer auch promovierter Arzt und Experte für Allgemeinchirurgie und Viszeralchirurgie sowie Ernährungsmediziner ist, erläutert: „Wir sehen uns nicht zuletzt als Partner der Hausärzte in Magdeburg und Umgebung: Mit unserer Spezialisierung können wir ihren Patienten auf kurzem Weg eine hochprofessionelle weitergehende Behandlung anbieten.“

Ruhig und zügig

Mit-Geschäftsführer Uwe Joneck ist im MVZ für den kaufmännischen Bereich zuständig und verweist auf positive Rückmeldungen aus den Reihen der Patienten: In der Einrichtung wird großer Wert darauf gelegt, die Behandlungen zügig vorzunehmen, auf der anderen Seite läuft der Betrieb ruhig und ohne

Störungen. Er erläutert: „Der Betrieb in einem ambulanten Behandlungszentrum wie unserem unterscheidet sich von der Herangehensweise und der Organisation grundlegend von dem in einem konventionellen Krankenhaus.“ Dabei sehen die Geschäftsführer ihr MVZ weniger als eine Konkurrenz zu den traditionellen Kliniken, viel-

„Wir sehen uns nicht zuletzt als Partner der Hausärzte.“

Carl Meißner, MVZ Altstadt „Im Altstadtquartier“

mehr als partnerschaftliche Ergänzung: „In den Krankenhäusern kann man sich verstärkt auf jene Fälle konzentrieren, für die eine stationäre Behandlung wirklich erforderlich ist“, so Stephan Dalicho.

Rollandy Horvath von der Getec geht davon aus, dass der Neubau mit den weiteren Räumen für das MVZ Mitte 2025 fertig ist. Perspektivisch dürfte die Zahl der MVZ-Mitarbeiter von 85 auf mehr als 100 steigen.



Carl Meißner (v. l.), Stephan Dalicho und Uwe Joneck sind Geschäftsführer des MVZ und werfen vor der Unterzeichnung mit Rollandy Horvath, Geschäftsführer der Getec-PM, und Getec-Projektleiter Andreas Ache einen Blick in den neuen Mietvertrag. Links hinten das Gebäude mit dem MVZ, rechts der Neubau mit Räumen für die Erweiterung der Einrichtung.

FOTO: MARTIN RIEB

Wie Müllverbrennung Rohstoff für die Äcker liefert

Das Müllheizkraftwerk gewinnt Phosphat für die Landwirtschaft.

GEWERBEGBEIT NORD/RI. Mit der 220-Millionen-Euro-Investition in die Erweiterung des Müllheizkraftwerks Magdeburg-Rothensee im Block 3 geht auch eine Anlage zur Phosphat-Rückgewinnung in Betrieb. Damit wird in Magdeburg nun auch ein strategischer Beitrag zur Sicherung der Nahrungsmittelproduktion geleistet.

Hintergrund: Pflanzen sind in ihrem Wachstum auf Phosphorsalze angewiesen. In der Natur hat sich über Jahrmillionen ein langwieriger Kreislauf aus der Entste-

hung von phosphathaltigen Gesteinen und deren Verwitterung eingestellt. Durch den Abbau von Phosphat durch den Menschen ist dieses Gleichgewicht nicht mehr gegeben: Phosphat wird abgebaut, als Dünger auf den Feldern ausgebracht. Ein Teil wird von den Pflanzen aufgenommen, ein anderer Teil gelangt ins Grundwasser und in die Meere. Dort sind die Konzentrationen aber so gering, dass es bislang kein effektives Verfahren zur Gewinnung des Rohstoffs gibt.

Anders sieht es mit dem Phosphor aus, das in den Nutzpflanzen enthalten ist. Über die Nahrung gelangt es in den menschlichen Körper, wird als Urin wieder ausgeschieden und landet am Ende in der Kläranlage. Der dort entstandene Klärschlamm wurde zwar in einigen Gebieten auch als Dünger ge-

nutzt. Doch hier ist bedenklich, dass der Klärschlamm jede Menge an Stoffen enthält, die auf dem Ackerboden nichts zu suchen haben: Medikamentenrückstände und Schwermetalle beispielsweise. Mit dem vom Gesetzgeber für die kommenden Jahre eingeforderten Verfahren zur Rückgewinnung des Phosphors aus der bei der Verbrennung des Klärschlammes entstandenen Asche besteht die Möglichkeit, den Phosphor frei von anderen Stoffen und genau dosiert der Landwirtschaft wieder zuzuführen. Rein rechnerisch könnten in Deutschland auf diesem Weg 40 Prozent des in der Landwirtschaft benötigten mineralischen Phosphors aus dem Klärschlamm gewonnen werden. Damit würde sich auch die Abhängigkeit von den Ländern, die den weltweiten Phosphorabbau do-



Nele Eckhardt, Ingenieurin im Block 3, überprüft Technik im MHKW. Dieses hat seine dritte Verbrennungsanlage in Betrieb genommen.

FOTO: PETER GERCKE/DPA

minieren, verringern. Bei diesen handelt es sich um Marokko, China, Russland, die USA und Jordanien. Überhaupt spielen neben der Ener-

giegewinnung und der erheblichen Verringerung des Volumens von Abfällen weitere Aspekte mit Blick auf Ressourcen und Umweltschutz eine wichtige Rolle. Manuel Rupsch ist Assistent der Geschäftsführung des MHKW und sagt: „Die zum Einsatz kommende Technik zur Rauchgasreinigungsanlage ist die bestverfügbare Technik.“

Damit ist Block 3 auf einem hochmodernen Level. Die Anlage ist so konzipiert, dass die Grenzwertanpassung eingehalten wird. Ein integriertes Konzept zur Verbrennung des Klärschlammes in einer Wirbelschicht kommt erstmals zum Einsatz. Die Schlacke wird zum einem im Straßenbau eingesetzt. Zum anderen wird sie als sogenannter Bergversatz zum Füllen von im Bergbau entstandenen Hohlräumen genutzt.